

Liebe MitchristInnen

Jesus sagt: «Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.» An DEM Satz bin ich hängengeblieben, als ich diese Bibelstelle jetzt gehört hatte. Und ich dachte: «Das ist tröstlich.» Wenn es Vollmacht von Jesus ist, dann ist es Macht der Liebe. Denn so und nicht anders hat Jesus seine Macht gezeigt. Wenn er Menschen von Dämonen befreit hat, von einer Lähmung oder von Blindheit, dann hat Jesus sie liebevoll angeschaut, auch den Zachäus, der von allen geächtet war. Selbst als Jesus den Tod besiegt hat, da hat er das getan im Aushalten der Ohnmacht der Liebe im Tod am Kreuz. Und wenn Jesus jetzt am Schluss seines Erden-Lebens sagt: «Meine Macht der Liebe ist es, die bestimmt und entscheidet nicht nur im Himmel, sondern auch auf der Erde», dann ist das eine Absage an all die anderen Mächte: an die Macht von Hass und Gewalt, von Habgier und Ehrgeiz, von Egoismus und Zerstörung. Dann hat Jesus das letzte Wort.

Und sofort war uns in der Vorbereitungsgruppe für den Auffahrts-Gottesdienst klar: Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so (um es mit den Worten von Berthold Brecht aus der Dreigroschenoper zu sagen). Das ist ja noch reine Utopie, noch ganz weit weg. Ebenso wie die Worte von Jesus: «Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern und tauft sie.»

Glaubst du, dass dies einmal passieren wird? Wahrscheinlich nicht. Im Gegenteil, Kontinente und Länder, die einmal getauft waren, nähern sich wieder einer Taufquote von 40 oder 35% an. Und, so hiess es: «Selbst unter denen, die getauft sind, wird da etwa «alles befolgt, was Jesus euch geboten hat?» Nein und wieder nein.

Sogar mit viel gutem Willen: Kann das denn einer? Oder eine? «Alles befolgen, was Jesus euch geboten hat»? Wirklich alle lieben? Das kann doch noch nicht einmal ein Heiliger? Gibt es nicht für jeden Menschen auch solche, die du einfach nicht lieben kannst? – Aber selbst dann steckt in den Worten von Jesus ein mächtiger und machtvoller Stachel drin, nämlich der: Dann sollst Du mindestens mit Achtung dem anderen begegnen! Dann sollst Du mindestens versuchen, denen mit Wohlwollen zu begegnen, die Du schon nicht lieben kannst.

Das Wort Jesu von seiner Vollmacht der Liebe ist und bleibt ein echtes Hoffnungswort. Es bleibt tröstlich. Es ist keine Utopie. SONDERN es ist ein Traum. Ein Traum kann wachsen. Ein Traum kann Wirklichkeit werden. An einem Traum kann man arbeiten. Wie damals in Amerika bei Martin Luther King mit seiner sensationellen Rede am 28. August 1963 am Lincoln Memorial in Washington: «I have a dream» ... dass die Kinder von Farbigen und von

Weissen gleichberechtigt miteinander spielen, lernen, aufwachsen, wohnen, zusammenleben.

Bei der Auffahrt Jesu in den Himmel zeigt es sich wieder: Wer an Jesus glaubt, der lässt sich nicht vom Zwang des Faktischen beherrschen. Wir wehren uns als Christen gegen den Zwang des Faktischen. – Das heisst nicht, dass jetzt Fake-News erlaubt sind. Sicher nicht! Und das heisst auch nicht, dass wir keine Achtung vor der Wissenschaft haben. Ganz sicher nicht! Ein Christ hat grossen Respekt vor der Wissenschaft, vor Biologie und Astronomie, Chemie und Medizin. Denn Verstand und Vernunft, Natur und Schöpfung, Kultur und Sprache, das alles sind Geschenke von Gott. – Aber wir wehren uns gegen den Zwang des Faktischen, weil: das, was jetzt nicht in Ordnung ist, das muss und das wird nicht für immer und ewig so bleiben. Was jetzt nicht in Ordnung ist, das kann und das wird sich ändern. Weil Jesus alle Vollmacht gegeben ist im Himmel und auf Erden.

Bei der Auffahrt Jesu zeigt sich auch wieder: Es stimmt nicht «Liebe macht blind». Im Gegenteil, es zeigt sich: «Liebe macht sehend». Denn mit der Vollmacht Jesu und in der Vollmacht kann man bereits sehen, was jetzt noch gar nicht ist und was erst noch werden muss und werden wird. In der Glaubenschule von Jesus kann man schon heute sehen, was mit den Augen noch gar nicht zu sehen ist, was erst

noch wachsen und aufblühen und werden wird im Himmel UND auf Erden.

Wir leben im Schon und Noch-Nicht. Wir schauen nach vorn, und wir leben im Hier-und-Jetzt. Aber dafür haben eine Kraftquelle. Das Wort von Jesus: «Siehe, ich BIN bei euch ALLE Tage bis zum Ende der Welt.» Nicht nur in der kurzen Zeit, wenn wir das heilige Brot essen bis zu dem Moment, wo sich das heilige Brot in unserem Magen aufgelöst hat; nicht nur solange das heilige Bibelwort uns noch im Ohr nachklingt. Sondern Bibelwort und heiliges Brot sind die wirkmächtigen Zeichen für diese viel grössere Wirklichkeit, die in dem letzten Wort von Jesus bei der Auffahrt drinsteckt: «Ich BIN bei euch ALLE Tage bis zum Ende der Welt.» Worauf du dich verlassen kannst.

Dieses Jesuswort muss auch die Grundlage bilden, wenn wir zwischen Katholiken und Reformierten über die Gegenwart von Jesus Christus bei der heiligen Eucharistie und beim Abendmahl reden. Denn einerseits: wenn Jesus wirklich immer bei uns ist, sollte er dann ausnahmsweise dann nicht bei uns sein, wenn wir das tun, was er uns aufgetragen hat und zusammen das Mahl feiern? Und andererseits ist es klar, es geht nicht um Chemie oder chemische Erkenntnisse. Die Materie bleibt Brot. Das Zeichen ist nicht die Materie. Das Zeichen bestimmt und entscheidet. Das Zeichen IST der Leib Christi. – Und

der gibt uns Kraft und Zuversicht, Lebensfreude und
Trost – weil er uns anzeigt: «Siehe, ich bin bei euch
ALLE Tage bis zum Ende der Welt.» Amen.